Luzerner Zeitung 6.4.24

«Massiver Fachkräftemangel droht»

Die Studierendenzahl im Bereich Gebäudetechnik an der Hochschule Luzern sinkt – dabei wäre eine Zunahme nötig.

Sandro Renggli

Die Zahl der Studierenden in der Studienrichtung Gebäudetechnik und Energie ist an der Hochschule Luzern (HSLU) seit 2018 von 169 auf 123 gesunken, wie die HSLU bestätigt. Nicht nur für die Gebäudetechnik interessieren sich immer weniger junge Menschen – auch in den Fachbereichen Architektur und Bauingenieurwesen sind die Studierendenzahlen stark gesunken.

Nun schlägt der Luzerner Stadtrat Alarm. In seiner Antwort auf eine Interpellation von Marta Lehmann (SP) bezüglich eines potenziellen Fachkräftemangels in den besagten Bereichen schreibt er: «Die Aufgaben der anstehenden Effizienzsteigerung der Energienutzung und der Umstellung auf nachhaltige Energieversorgungen erfordern eine starke Zunahme von Kompetenzen und Kapazitäten in der Planung und Ausführung auf allen Gebieten der Haustechnik und der Bauphysik.»

Fachpersonal im Bereich Gebäudetechnik ist gefragt und rar. Bild: zvg

Mangel ist bereits spürbar

Die Grundlagen der besagten Kompetenzen würden unter anderem mit der Ausbildung an einer Fachhochschule gelegt. Wie die Zahlen der HSLU zeigen, fehlen allerdings die Studierenden. Nach Einschätzung des Stadtrates bestätigten diese Zahlen die Befürchtung der Interpellantin, dass die Schweiz auf einen «massiven Fachkräftemangel» im Bereich der Haustechnik zusteuere.

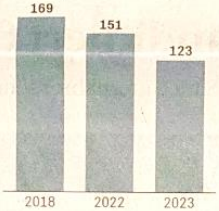
Dieser Mangel sei bereits spürbar. «So erhalten selbst namhafte, in diesem Bereich spezialisierte Ingenieurbüros über Monate keine Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen», schreibt der Stadtrat. Offertenanfragen der Stadt Luzern für Ausführungen auf dem Gebiet der Gebäudetechnik würden zunehmend aufgrund fehlender Kapazitäten abschlägig beantwortet.

Die HSLU macht unter anderem die Pandemie für den Studierendenschwund verantwortlich: «Die Analyse für die sehr schwachen Jahre 2021 und 2022 ergab einen direkten Covid-Bezug», erklärt Professor Adrian Altenburger, Co-Institutsleiter Gebäudetechnik und Energie der HSLU, auf Anfrage. Viele junge Leute hätten in dieser Zeit kein Studium starten wollen. Bestätigt werde diese These durch den Umstand, dass die Anzahl der Neustudierenden im Herbstsemester 2023 im Vergleich zu den Vorjahren wieder etwas angestiegen ist.

Derweil ist man sich der Wichtigkeit des Fachbereichs bewusst. «Die systemischen Kompetenzen von Gebäudetechnikingenieuren und -ingenieurinnen sind entscheidend, wenn es um die energetische Transformation und Dekarbonisierung der bestehenden Gebäude und um nachhaltig erstellte Neubauten geht», weiss Altenburger. Fachpersonal sei deshalb mehr denn je gefragt. «Die Komplexität der Anforderungen lässt es nicht mehr zu, einfach bekannte Lösungen umzusetzen, sondern erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Architektinnen und Architekten und Bauingenieurinnen und Bauingenieuren.»

Studierendenzahlen im Studiengang Gebäudetechnik

Entwicklung an der HSLU (Jahresmittel von Frühlings- und Herbstsemester)



Quelle: HSLU/Grafik: let

Das Institut für Gebäudetechnik und Energie sei im Austausch mit der Stadt und dem Kanton Luzern – so ist Adrian Altenburger beispielsweise im Beirat Klima und Energie des Kantons. Der Luzerner Stadtrat ergänzt, man pflege eine enge Zusammenarbeit mit der HSLU zur Förderung der Forschung und der Aus- und Weiterbildung.

«Müssen unsere Berufe attraktiv vorstellen»

Patrick Frank ist mit der GUT AG Inhaber eines der grössten Gebäudetechnikunternehmen der Zentralschweiz. «Quasi jeder Gebäudetechnikbetrieb ist auf der Suche nach Mitarbeitern», sagt Frank. In seinem Unternehmen spüre er den Fachkräftemangel besonders in den Bereichen Heizung und Sanitär. Jetzt gelte es, vor allem die junge Generation für diesen Fachbereich zu begeistern: «Wir müssen unsere Berufe attraktiv vorstellen.»

Dazu gehöre auch, die akademischen Möglichkeiten, welche eine Berufslehre im Bereich der Gebäudetechnik mit sich bringen kann, schon in der Sekundarstufe besser aufzuzeigen. «Bei der Berufslehre in unserer Branche haben wir nicht gerade Sek-A-Schüler – es sind eher Sek-C-Schüler», so Frank.

Auch Adrian Altenburger moniert, dass die Berufslehre in der Gebäudetechnik-Branche kaum mit der akademischen Perspektive beworben wird. «Das zeigt sich nicht zuletzt auch an der Berufsmaturitäts-Quote, die vergleichsweise deutlich tiefer ist als in anderen technischen Berufslehren.» Die tiefen Quoten seien ein weiterer Grund für die sinkenden Studierendenzahlen – hohe Abbruchquoten in den Berufslehren der Branche sowie die geburtenschwachen Jahrgänge der 20- bis 24-Jährigen würden zusätzlich dazu beitragen. Derweil haben rund 80 Prozent der HSLU-Studierenden im Studiengang Gebäudetechnik und Energie vorgängig eine Berufslehre und die Berufsmatura absolviert – «das sind typischerweise Berufslehren als Planer oder Installateur in den Sparten Heizung, Kälte, Lüftung, Sanitär, Elektro und Automation.»

Die HSLU – als einzige Fachhochschule, die in der Deutschschweiz den Studiengang Gebäudetechnik und Energie anbietet – versucht, den sinkenden Studierendenzahlen entgegenzuwirken, indem sie den Studiengang an Berufsmaturitätsschulen, Berufsschulen, an Fachmessen und in Zeitschriften präsentiert. Zudem richte man sich vermehrt auch an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten.

Studienangebot und Pensen werden reduziert

Die Hochschule spürt die sinkenden Studierendenzahlen auch am eigenen Leib. «Da die Finanzierung des Studiengangs primär über die Anzahl Studierenden führt, musste aufgrund des entstandenen Kostendrucks auf das Studienjahr 2024/2025 das Wahlangebot reduziert werden», erklärt Altenburger.

Zwar habe man die Kernkompetenzen erhalten können, weil man aufgrund von Synergien in den Studiengängen Bauingenieurwesen und Maschinentechnik Vorlesungen habe zusammenlegen können. Das habe andererseits aber reduzierte Lehrpensen für Dozierende und Lehrbeauftragte zur Folge.